

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 2

Artikel: Der Verein "Für das Alter" : das Berner Kantonalkomitee von Pro Senectute
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verein «Für das Alter»

Das Berner Kantonalkomitee von Pro Senectute

Ein eigener Name

In der Schweiz setzt sich seit einer Änderung der Stiftungsurkunde im Jahre 1977 immer deutlicher die Bezeichnung Stiftung «Pro Senectute» durch. Sie löst die frühere Bezeichnung Stiftung «Für das Alter» ab, die seit der Gründung im Jahre 1917 gebräuchlich war. Der lateinische Name lässt sich in allen Landessprachen anwenden, ist kürzer und deutet eine Nachbarschaft zu «Pro Juventute» und «Pro Infirmis» an.

Unser Berner Kantonalkomitee bildet die Ausnahme von der Regel; hier hält man aus historischen Gründen am Verein «Für das Alter» fest. Ein Blick in den ersten Jahresbericht von 1920/22 gibt dafür die Erklärung (im typischen Stil der Zeit!):

Bericht

des

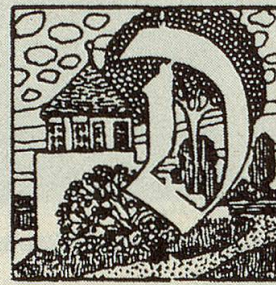
Vereins für das Alter im Kt. Bern

über seine Tätigkeit in den 2 ersten Jahren
1920–1922

«Der Anfang unseres Werkes reicht zurück in das Jahr 1916. Damals wurde in der Abgeordnetenversammlung der vereinigten Asyle Gottesgnad vom Berichtstatter (Pfr. Wäber. Red.) die Anregung gemacht, es sollten von diesen Asylen Altersheime gegründet werden, um so den vielen Gesuchen um Aufnahme von Greisen und Greisinnen entsprechen zu können, die abgewiesen werden müssen, weil sie nicht eigentlich pflegebedürftig sind.

Im Jahr 1917 wurde von der Abgeordnetenversammlung beschlossen, diese neue Aufgabe dem bernischen Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit zuzuweisen, und im nämlichen Jahr hat dieser Ausschuss den Auftrag übernommen und mit einem orientierenden Referat in seiner Hauptversammlung den ersten Schritt zur Lösung getan. Mitten in diese unsere bernischen Bestrebungen fiel die Gründung der Schweizeri-

schen Stiftung «Für das Alter». Durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und durch die von dieser Seite plötzlich einsetzende starke Propaganda wurde in unserem Kanton eine gewisse Verwirrung angerichtet. Um eine dem gemeinsamen Zweck schädliche Zweispurigkeit zu vermeiden, hat sich der bernische Ausschuss für



Das Gebäude, das wir die bedürftigen alten Bern aufführen wollen nicht ausgebaut. Vorben wir den Grund, dem schon vorher eini

Eine Vignette aus dem 1. Jahresbericht.


kirchliche Liebestätigkeit mit dieser Schweizerischen Unternehmung in Verbindung gesetzt, und die Einigung wurde darin gefunden, dass der genannte Ausschuss als kantonal bernisches Komitee anerkannt wurde und dieses wiederum der Schweiz. Stiftung sich einfügte. Der Ausschuss ernannte dann für diesen neuen Zweig seiner Tätigkeit ein Subkomitee, das nun die nötigen Vorkehren zu einer selbständigen Unternehmung traf, und am 5. Oktober 1920 wurde die Gründung eines Vereins «Für das Alter» im Kanton Bern als Sektion der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» vollzogen. Damit löste sich dieses Werk von dem Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit und wurde eine Unternehmung für sich.»

Die ursprüngliche Bezeichnung hat sich seit über 60 Jahren im traditionsbewussten Bernbiet eingebürgert, so dass unsere Berner Freunde an diesem «Markenzeichen» festhalten, allerdings heute das Signet von Pro Senectute beifügen, so dass jedermann erkennt, dass es sich um das bernische Organ unserer Stiftung handelt.

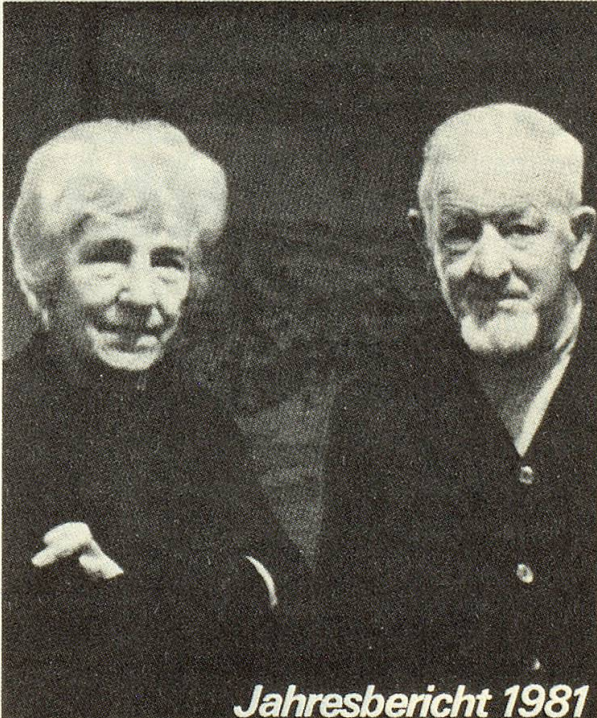
Eine eigene Struktur

Während in 25 Ständen ein Kantonalkomitee für die Altersarbeit im ganzen Kantonsgebiet zuständig ist, hat der Verein «Für das Alter» –

ebenfalls seit der Gründung – ein völlig anderes Gesicht: Der grosse Kanton Bern ist seit langem in 26, seit der Verselbständigung des Kantons Jura, in 27 Amtsbezirke gegliedert. Und in fast jedem Amtsbezirk gibt es einen eigenen Verein «Für das Alter» mit eigenen Statuten, einem Vorstand, Mitgliedern, separater Rechnung und Jahresbericht. Die 3 Amtsbezirke des Berner Juras bilden die Sektionen «Jura Bernois», der volkreiche Amtsbezirk Bern ist in die Sektionen Bern-Land und Bern-Stadt gegliedert. Diese 26 selbständigen Sektionen ihrerseits bilden gemeinsam den Kantonalverein «Für das Alter». Die Vorteile dieser bewährten Organisationsform liegen auf der Hand: Die regionalen Vorstände kennen ihre besonderen Bedürfnisse besser, als das einem zentralen Kantonalkomitee möglich wäre. Man kennt auch die Vorstandsmitglieder besser. In den überschaubaren Sektionen findet man leichter 26 ehrenamtliche Präsidenten oder Kassiere und Sekretäre (wobei die beiden letzten Aufgaben in einigen Amtsbezirken in Personalunion vereinigt sind). Der Dienstweg ist wohl etwas umständlicher und langsamer als bei einer zentralen Leitung, aber die kantonale Geschäftsstelle legt ohnehin grösseren Wert auf Verständnis, Motivation und Einfühlungsvermögen in die vielfältigen regionalen Strukturen als auf Anweisungen.



**Verein «Für das Alter»
im Kanton Bern**



Jahresbericht 1981



Wenn

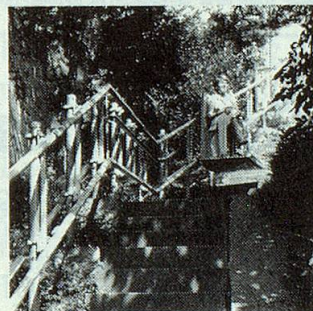
Treppensteigen mühsam wird:

Treppenfahren

Wenn Treppensteigen mühsam wird, heisst die Lösung **TLG Treppenlift**. Er überwindet lange und steile Treppen mühelos, sicher und leise, im Hause wie im Freien.

TLG Treppenlifte sind einfach zu montieren und können mit Sitz oder Plattform ausgerüstet werden. Sie entsprechen den schweizerischen und internationalen Sicherheitsvorschriften (SEV, ATAL, TUEV).

TLG, der meistgekaufte Treppenlift, wird weltweit in Lizenz hergestellt.



rigert 
mobil sein macht unabhängig

Rigert Maschinenbau AG

6405 Immensee, Telefon 041/81 21 14 und 81 46 22

Service- und Verkaufsstellen in der ganzen Schweiz.

Gratis-Dokumentation

Senden Sie mir unverbindlich die Gratis-Dokumentation über die TLG Treppenlifte.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Rigert Maschinenbau AG, 6405 Immensee

Die Geschäftsstelle

Da somit der Hauptteil der Arbeit in den Sektionen bewältigt wird, diese auch (oft in Zweckverbänden) Träger der 16 Beratungsstellen sind, ist das Kantonalsekretariat an der Neuengasse 5 entsprechend bescheiden dotiert und arbeitet mit geringem Kostenaufwand. Bis vor zwei Jahren war Fürsprecher *Walter Krähenmann* nebenamtlicher Sekretär-Kassier. Erst seither hat er in der Person der Sachbearbeiterin *Fernanda Beltramello* eine vollamtliche Mitarbeiterin. Weil Herr Krähenmann nach 10jähriger Tätigkeit sich allmählich mehr auf die Rolle eines juristischen Beraters beschränken möchte, übernimmt Frau Beltramello zunehmend die Alltagsarbeit: Unterstützung und Information der Sektionen, die Verteilung der Bundessubventionen, die Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung des Kantonalkomitees gegenüber dem Zentralsekretariat in Zürich. Als «Kontaktinstrumente» verfügt die Geschäftsstelle über ein viermal jährlich erscheinendes «*Mitteilungsblatt*» für die Mitglieder des Kantonalvorstandes, die Sektionsvorstände und die Mitarbeiter der Beratungsstellen; ferner treffen sich die vollamtlichen Angestellten etwa dreimal jährlich zu *Mitarbeiterzusammenkünften*. Und schliesslich kommen die Sozialarbeiter zum *Erfahrungsaustausch* zusammen, wo gemeinsame Probleme besprochen werden.

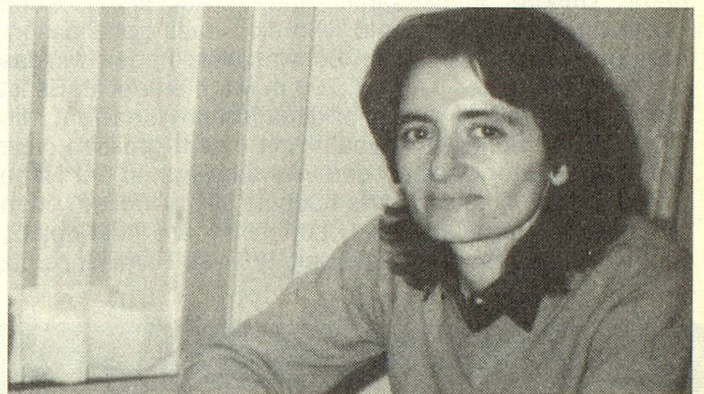
Die Dienstleistungen der 26 Sektionen

Der Verein «Für das Alter» bietet über seine 16 Beratungsstellen die bekannten Dienstleistungen an wie Altersturnen (in etwa 600 Gruppen mit 9000 Teilnehmern), Altersschwimmen, Mahlzeitendienst (mit 286 000 ausgelieferten Portionen im Jahr 1981), Altersnachmittage, Ferienwochen, den Haushilfedienst (meist zusammen mit anderen Organisationen) und natürlich den Beratungsdienst mit rund 5800 Sprechstunden und 5500 Hausbesuchen. Dabei geht es vor allem um die Erhaltung der Selbständigkeit und vielerlei persönliche Probleme. Oft (in über 700 Fällen) waren einmalige oder periodische Geldzuschüsse von über 410 000 Franken nötig – meist für Spital- und Arztkosten. Für die ambulanten Dienstleistungen waren Kostenbeiträge von rund 270 000 Franken nötig. In einzelnen Sektionen gibt es besondere Angebote wie den Fusspflegedienst, die Aktion «P», Altersklubs, Reinigungsdienste, Telefonketten, Werkstätten, Besuchsdienste, Musik- und Gesangsgruppen, ei-



Walter Krähenmann, seit 10 Jahren nebenamtlicher Leiter des Kantonalsekretariates, und Fernanda Beltramello, die erste vollamtliche Mitarbeiterin.

Fotos Rk



nen Sonntagsclub und einen Autotransportdienst (in Biel) und Skilanglaufstage. Viele dieser Dienste werden gemeinsam mit anderen Organisationen durchgeführt.

Geldprobleme

Die Beanspruchung der Mitarbeiter und der finanziellen Mittel steigt rasch. Nur noch durch sehr grosse, unvorhergesehene Einnahmen wie Legate ist die Vereinsrechnung mit einem Budget von rund 1,5 Mio. Fr. im Gleichgewicht zu halten. 1982 musste die Kantonalkasse rund 100 000 Franken an den Betrieb der Beratungsstellen zuschiessen. Das Vermögen von nur 400 000 Franken wäre also in vier weiteren Jahren aufgezehrt.

Etwas besser geht es den meisten Sektionen, deren Rechnungen die 8-Millionen-Grenze überschritten haben. Ihr Gesamtvermögen beläuft sich auf rund 5,5 Mio. Fr., ist aber zum Teil in zweckgebundenen Fonds angelegt. Glücklicherweise hält wenigstens die Oktobersammlung (1982: rund Fr. 540 000.—) mit der Teuerung Schritt. Dies ist vor allem dem grossen persönlichen Einsatz zahlreicher Ortsvertreter zu verdanken.

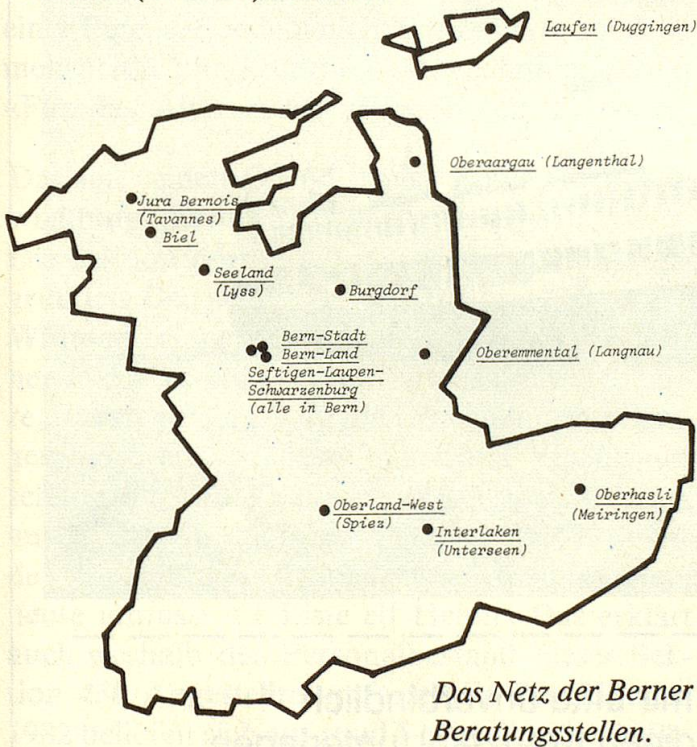
Man verfolgt die Entwicklung aufmerksam und

Fortsetzung S. 59

mit etlichen Sorgenfalten, hofft auf höhere Bundessubventionen an die Beratungsstellen, strebt auch steigende Gemeindebeiträge an und wird auch das Gespräch mit dem Kanton suchen müssen. Natürlich wird auch die Oktobersammlung intensiviert werden, ebenso wäre man glücklich über mehr Legate. Wenn die steigenden Kosten nicht durch Mehreinnahmen aufgefangen werden können, so wird man leider eine Straffung des Angebots ins Auge fassen müssen.

Eine Berner Spezialität: 30 Altersheime

Seit den Gründungsjahren macht es sich der Verein «Für das Alter» zur Aufgabe, auch fortschrittliche Altersunterkünfte zu erstellen. Heute sind es 30 Heime oder Siedlungen mit 1100 Betten. Sie gehören den Sektionen oder werden durch diese im Auftrag der Gemeinden betrieben. Als erste Institution in der Schweiz hat man dabei den «Stützpunktgedanken» verwirklicht, d. h. die bewusste Öffnung der Heime, so dass Dienstleistungen auch von Aussenstehenden beansprucht werden können. Näheres darüber ist in der Reportage über den «Lindenhof» in Langenthal (S. 74ff.) und im Interview mit Herrn Widmer (S. 61ff.) zu lesen.



Pfr. Schmid's präsidiale Gedanken

Pfr. Erich Schmid ist ein langjähriger Kenner der bernischen Altersfragen, war er doch schon in seiner Interlakener Zeit Mitglied des Sektionsvorstandes, seit 1965 gehört er dem 17köpfigen Kantonalvorstand an, den er seit 1972 präsidiert.



Viele Gedanken bewegen den Pfarrer an der Berner Petruskirche im Blick auf sein recht zeitraubendes Nebenamt. Vier davon seien hier aufgeführt:

1. «Unsere vielen Aktivitäten sind noch nicht die ideale Lösung. Sie führen leicht zu Altersghettos. Wir sollten die Schranken und Missverständnisse zwischen den Generationen abbauen, zum Miteinander finden. Mir scheint jedenfalls: Solange unter uns Äusserungen laut werden, – «Also ich möchte einmal nicht alt werden!» – solange sind wir mit unseren Bemühungen für das Alter und uns selber noch nicht zu Ende.»
2. Wichtig ist mir auch, dass wir uns – im Interesse der Betagten – noch intensiver um Koordination mit allen anderen Gruppen und Institutionen in der Altersarbeit bemühen.
3. Dann scheint mir folgende Entwicklung bedenklich: Wir leiden unter einer zunehmenden «Sozialbürokratie», unter immer komplizierteren Vorschriften des Bundes, die unseren Mitarbeitern immer mehr Zeit wegfressen. Die vielen Formulare erhöhen auch die Spannung zwischen den Fachleuten und den freiwilligen Mitarbeitern. Sie, aber besonders auch die Betagten, finden: «Früher war alles viel einfacher, und es ging trotzdem.» Die ständig steigende Paragraphenfabrikation droht allmählich die Menschlichkeit zu ersticken.
4. Und schliesslich beschäftigt mich natürlich die Zukunft unseres Vereins. Wir werden 1983 aufgrund des Pro Senectute «Leitbilds 1981» eine Bestandesaufnahme und Bedürfnisabklärung vornehmen. Anschliessend werden wir einen Massnahmenkatalog erarbeiten, der sich natürlich nach den finanziellen Möglichkeiten richten muss. So stehen wir in einer Übergangsphase, die hoffentlich zu noch wirksameren und besseren Lösungen führt.»

Bildbericht Peter Rinderknecht